

## Autorität akzeptieren

Antiautoritäre Erziehung? Deren Zeitalter ist vorbei. Dennoch erziehen viele ihre Kinder so, als sei Autorität kein Wert - in der Familie nicht, auch nicht in der Gesellschaft. Gleichzeitig wird in Fachkreisen der Ruf nach Autorität immer lauter. Am stärksten dann, wenn Kinder konzept- und lieblos erzogen werden, gleichgültig und ohne Sinn für ihre Bedürfnisse.

Demgegenüber war die antiautoritäre Erziehung besser als ihr Ruf: Sie bedeutete Ablehnung von Unterdrückung und Zwang sowie umgekehrt das Bemühen um Verständnis und Wertschätzung, damit das Kind in einem größtmöglichen Raum der Freiheit aufwachsen kann. Dieser Erziehungsstil ist heute Geschichte, weil ihm ein entscheidendes Element fehlte: nämlich das der positiven Autorität. Kinder brauchen Erwachsene, die klar und berechenbar sind, an denen sie sich gegebenenfalls auch reiben können. Kinder brauchen Grenzen, wissen wir heute. Und sie brauchen Verlässlichkeit, damit Bindungen wachsen können und Orientierung möglich wird. Jedoch: Das Element der Autorität wird nicht nur in familiären oder schulischen Zusammenhängen oft vergeblich gesucht, sondern weithin auch in unserer Gesellschaft.

Autorität - das ist für viele ein schillernder Begriff. Soll man, muss man Autoritäten anerkennen? Meist entscheidet man sich entsprechend der konkreten Situation: Den Polizisten respektiert man notgedrungen, weil man ihm sowieso nicht entkommen kann. Ebenso den Zöllner, den Grenzkontrolleur oder den Schaffner: Ihr Beruf wird durch eine Uniform unterstrichen und man weiß sofort, wie man sich ihnen gegenüber zu verhalten hat. Andere Autoritäten kann man auswählen, zum Beispiel den Trainer. Aber viele Autoritäten werden auch vorschnell und pauschal abgeurteilt: "die" Politiker, "die" Gewerkschaftsbosse (vor allem die der Lokführer), "die" Pfaffen, "die" Beamten, "die" Lehrer und so weiter. Es mag viel berechtigten Frust über manche von diesen Leuten geben. Das Ergebnis von solchen Pauschalurteilen ist aber ein Autoritätsverlust, der unserer Gesellschaft insgesamt schadet.

Dass Kinder sich respektlos gegenüber Lehrern verhalten, kann auch daran liegen, dass ihre Eltern sich zu Hause abfällig über diese äußern. Oder wenn Lehrer respektlos über Politiker reden, sollten sie sich später nicht wundern, wenn erwachsen gewordene Schüler dann mit ihrem Wahlrecht unverantwortlich umgehen. Und wenn sich Politiker in der Öffentlichkeit gegenseitig verunglimpfen, ist es naheliegend, dass sie selbst dann auch in den Medien so behandelt werden. Und die Medien schließlich finden ihren Weg in fast jedes Wohnzimmer und in viel zu viele Kinderzimmer - hier schließt sich dann wieder der Kreis. Autoritätsverlust scheint ein Problem nicht nur in der Erziehung, sondern überhaupt in unserer Gesellschaft zu sein. Ich möchte ermutigen, sich selbst zu beobachten. Wie gehe ich mit Autoritäten um, in Gedanken, in Gesprächen, in öffentlichen Äußerungen? Statt Autoritäten gering zu schätzen, sollte man sich um deren Wertschätzung bemühen - bei aller konkreten Kritik, die nicht unterdrückt werden soll. Dabei geht es nicht um Autoritätshörigkeit, sondern um eine Kultur der Wertschätzung: Was leisten andere für mich, welche Verantwortung nehmen sie für mich wahr, wie profitiere ich davon? Das gilt es wahrzunehmen und zu würdigen, natürlich nie kritiklos. Die Frage heißt nicht mehr: anti-autoritär oder autoritär, sondern: gering schätzend oder wertschätzend? Wenn Erwachsene sich wertschätzend verhalten, färbt das auf Kinder ab. **Stephan Philipp**

**Pfarrer Stephan Philipp ist Beauftragter für Evangelischen Religionsunterricht in Oberhavel, Ostprignitz-Ruppin und der Prignitz.**

ET: 11.08.2007 (Ostprignitz-Ruppin)